Nyctalus (N.F.), Berlin 9 (2005), Heft 6, S. 593 - 595

Nachweise von Grauen Langohren (*Plecotus austriacus*) an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze in Deutschland

Von Hermann-Josef Windeln, Geldern

Mit 3 Abbildungen

Am 11.XI.2003 weigerte sich eine nordrhein-westfälische Haushaltshilfe vehement, den Speicherraum des Hauses zu säubern. Dieser befindet sich in einem jahrhundertealten Gebäude in Kevelaer (Kr. Kleve) nahe der niederländischen Grenze. Dort hingen zu dieser Zeit, um mit ihren Worten zu sprechen, zwei „fürchterliche" Fledermäuse im Gebälk.

Die Eigentümer prüften umgehend die lebhafte Beschreibung der „Perle des Hauses" nach. Tatsächlich hing an einem ca. 1,80 m hohen Querbalken ein Langohr-Weibchen mit frei sichtbaren, also nicht hinter die Unterarme geklappten Ohrmuscheln (Abb. 1) an nur einem Bein. Das zweite Bein wurde nicht benutzt, vermutlich – ein sehr vager Erklärungsversuch - um bei ca. 12°C freier und damit kühler hängen zu können. Am rechten Ohransatz außen zeigte sich außerdem an diesem Tier ein dicker Bluterguß mit einer Ausdehnung von ca. 5 x 5 mm (Abb. 2, 3). Ein zweites Langohr hing in ca. 5 m Höhe an der Unterkante eines frei schwebenden Balkens, ebenfalls mit nicht hinter die Unterarme zurückgezogenen Ohrmuscheln. Der Körper dieses Individuums hing völlig frei im Raum. Der betreffende Dachraum war möbliert, aber unbeheizt und von außen durch Spalten und freiliegende Dachziegeln gut belüftet, also fast so temperiert wie im Freien.

Bei meinem Besuch am 21.XI.2003 konnte ich die Angaben des Eigentümers vollauf bestätigen. Es handelte sich um Graue Langohren (*Plecotus austriacus*), die in Nordrhein-Westfalen als besonders selten gelten (Kat. „R" – sehr seltene Art bzw. Art mit geographischer Restriktion – nach der 1999 publizierten Roten Liste von NRW). Sehr erstaunlich fand ich die Schilderungen der Eigentümer, daß sich die Fledermäuse durch Gäste, Geräusche und indirektes Licht der Deckenstrahler nicht beunruhigen ließen und offensichtlich weiterschliefen.

Am 10.XII.2003 hatte sich der Bluterguß des ersten Tieres stark vergrößert und am 12.I.2004 war es gänzlich verschwunden. Am Boden unter dem Hangplatz hinterließ es einen Blutfleck. Wahrscheinlich wurde die Fledermaus das Opfer eines Beutegreifers.

Das höher hängende Graue Langohr verharrte unverändert an seinem Platz, und dies tat es

Abb. 1. Graues Langohr (*Plecotus austriacus*) im Winterschlaf mit nicht zurückgeklappten Ohren und abgewinkelten Flügeln. Aufn.: H.-J. Windeln

Abb. 2. Selbst von unten ist der große Bluterguß am rechten Ohr des Grauen Langohrs gut sichtbar. Aufn.: H.-J. WINDELN

auch noch am 29.III.2004. Am 20.XII.2004 war es immer noch am gleichen Platz, erwies sich anläßlich der Kontrolle aber als Mumie. Die Maße und Merkmale dieses ♂: Daumenlänge 6,0 mm, Kralle 2,0 mm, Tragusbreite 4,8 mm, Penisform typisch für *P. austriacus*. Dr. AXEL SCHMIDT (Beeskow), dem das Belegexemplar wegen seiner im Grenzbereich liegenden Werte zur Nachbestimmung vorlag und der bereits vorher die Färbung der Schnauze, der Ohransätze, der Tragi und der Rückenhaare nach den vorgelegten Bildern (Abb. 1-3) für arttypisch hielt, stellte die zweifelsfreie Zugehörigkeit zu *P. austriacus* anhand der Mumie endgültig fest.

Bei der Suche nach der Todesursache für das zweite Tier hatte die Eigentümerin im Nachhinein eine einleuchtende Vermutung. Auf dem Dachboden hielten sich im Herbst und Winter regelmäßig Tausende von Fliegen auf. Um dieser „Plage" Herr zu werden, sprühte sie die Fliegen mit Insektengift ein. Als Todesursache kommt am ehesten eine durch das reichliche Fressen der sterbenden Fliegen bedingte akute Vergiftung in Betracht.

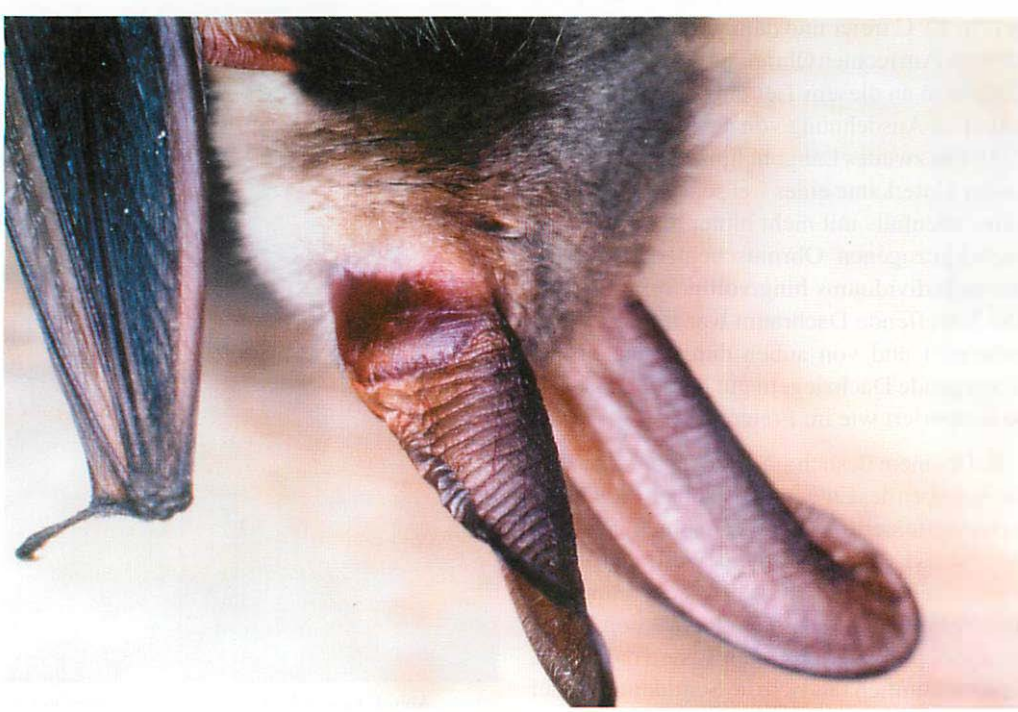

Abb. 3. Aus dieser Perspektive hebt sich der starke Bluterguß am rechten Ohr des Grauen Langohrs besonders deutlich ab. Aufn.: H.-J. WINDELN

Seitdem versuchen die Eigentümer der Fliegenplage mit dem Staubsauger Herr zu werden, um eventuell anwesende Fledermäuse nicht (wieder) zu verseuchen.

Die Verbreitungsgrenze des Grauen Langohrs verläuft im Norden Deutschlands durchgehend nahezu auf gleicher Höhe quer durch das gesamte Bundesgebiet. Sie weist aber im Nordwesten an der Grenze zu den Niederlanden eine „Delle" auf, was sich nach der aktuellen Verbreitungskarte im „Handbuch der Säugetiere Europas" (Bd. **4/II**, p. 1019), aber auch schon bei MITCHELL-JONES et al. (1999) sehr deutlich abzeichnet. Auf der niederländischen Seite der Grenze reicht die Verbreitung etwas weiter nach Norden (WESTERBEEK nach GLAS 1986, zit. nach HORÁCEK et al. 2004) als auf der deutschen Seite (Welver- u. Lohne-Becken nahe Soest nach STEINBORN 1984). Im Weser- und Leine-Bergland werden Breitengrade erreicht, die in etwa wieder mit dem niederländischen Fundort übereinstimmen (HECKENROTH et al. 1988). Der Fundort der beiden Grauen Langohren von Kevelaer liegt im Bereich der beschriebenen „Einbuchtung" im nordwestlichen Verbreitungsgebiet der Art und ergänzt damit die Kenntnisse über deren Vorkommen in Nordrhein-Westfalen.

Im Kreis Kleve sind mir noch weitere Vorkommen der Grauen Langohren bekannt: Im Bereich der Stadt Geldern (10 km südlich von Kevelaer) befinden sich zwei Wochenstuben mit je ca. 20 ♀♀, in der Gemeinde Issum, 7 km östlich von Geldern, existiert eine weitere Wochenstube, und aus Weeze, einer 7 km nörlich von Kevelear gelegenen Gemeinde, liegt noch ein Einzelfund vor.

Im übrigen lohnt es sich m. E. nach wie vor, nach dem Grauen Langohr jenseits seiner Nordgrenze in Deutschland Ausschau zu halten, denn erst kürzlich ist ein bemerkenswerter Erstnachweis für Mecklenburg-Vorpommern im Elbegebiet gelungen, was mit thermisch begünstigten klimatischen Bedingungen im Elbtal zusammenzuhängen scheint (POMMERANZ et al. 2005). Da die Art wärmebegünstigte Lagen bevorzugt, könnte auch im Rheingebiet mit noch nördlicheren Funden als den bisher bekannten durchaus zu rechnen sein.

Zusammenfassung

In Kevelaer (Lkr. Kleve) wurden auf einem Dachboden 2 Graue Langohren (*Plecotus austriacus*) entdeckt, von denen ein Tier nachweislich starb, mumifiziert geborgen und dadurch auf seine Artzugehörigkeit überprüft werden konnte. Das andere Tier wies eine erhebliche Verletzung am Ohr auf, verschwand später spurlos und könnte ebenfalls verstorben oder durch ein Raubtier getötet worden sein. Als Todesursache des erstgenannten Grauen Langohrs wird eine akute Vergiftung durch das Verzehren von vergifteten Fliegen vermutet. Der Fundort der beiden Grauen Langohren liegt im Bereich der nordwestlichen Verbreitungsgrenze in Deutschland und ist deshalb von erheblichem faunistischem Interesse.

Summary

The finding of grey long-eared bats (*Plecotus austriacus*) at the northwestern border of their distribution in Germany

In the district of Kleve (about 30 km west of Duisburg), two grey long-eared bats (*Plecotus austriacus*) were found in a loft. One of the animals died and was recovered in mummified state. Therefore, it was possible to determine the species. The other specimen showed a serious injury at one of its ears, but disappeared later and possibly died or was killed by a predator. The cause of death of the first-mentioned bat is suspected to be acute poisoning caused by the consumption of contaminated flies. The loft is situated at the north-western border of the distribution of the grey long-eared bat in Germany and hence the finding is of considerable interest for the concerning fauna of the area.

Schrifttum

GLAS, G. H. (1986): Atlas van de Nederlandse vleermuizen 1970-1984, alsmede een vergelijking met vroegere gegevens. Zool. Bijdr. **34**, 1-97 (zit. n. HORÁČEK et al. 1999).

HECKENROTH, H., POTT, B., & WIELERT, S. (1988): Zur Verbreitung der Fledermäuse in Niedersachsen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. **17**, 5-32.

HORAČEK, I., BOGDANOWICZ, W., & FULIC, B. (2004): *Plecotus austriacus* (Fischer, 1829) – Graues Langohr, p. 1001-1049. In: KRAPP, F. (Hrsg): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. **4**: Fledertiere. Teil II: *Chiroptera* II. AULA-Verlag. Wiebelsheim.

MITCHELL-JONES, A.J., AMORI, G., BOGDANOWICZ, W., KRYSTUFEK, B., REIJNDERS, P.J.H., SPITZENBERGER, F., STUBBE, M., THISSEN, J.B.M., VOHRALIK, V., & ZIMA, J. (1999): The Atlas of European Mammals. T. & A.D. Poyser. London, San Diego.

POMMERANZ, H., HERMANNS, U., MATTHES, H., & PETZOLD, A. (2005): Erstnachweis des Grauen Langohrs, *Plecotus austriacus* (Fischer, 1829), in Mecklenburg-Vorpommern. Nyctalus (N.F.) **10**, 33-36.

STEINBORN, G. (1984): Graues Langohr – *Plecotus austriacus* (Fischer, 1829), p. 116-119. In: SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R., & VIERHAUS, H. (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. Westfälisches Museum f. Naturkunde. Münster.

HERMANN-JOSEF WINDELN, Lessingstraße 28, D-47608 Geldern, Windeln-Geldern@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: NF_9

Autor(en)/Author(s): Windeln Hermann-Josef

Artikel/Article: Nachweise von Grauen Langohren (Plecotus austriacus) an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze in Deutschland 593-595